

EX-POST-PAPIER RAN YOUNG: Führen schwieriger Gespräche

Zusammenfassung

Praktiker an vorderster Front haben eine einzigartige Rolle inne; sie tragen Verantwortung für den Schutz gefährdeter junger Menschen und haben zugleich die Chance, mit diesen zu interagieren. Jeder Praktiker, der sich an vorderster Front mit jungen Menschen beschäftigt, sei es im Sicherheitsbereich, in Gesundheit und Bildung oder einem weiteren der verschiedenen Bereiche, wird irgendwann in die Situation kommen, ein schwieriges Gespräch führen zu müssen. Beim Treffen in Stockholm, Schweden, wurden neue Empfehlungen erarbeitet, um die bestehenden Ratschläge zu ergänzen, die Praktiker, die an vorderster Front arbeiten, zum Führen schwieriger Gespräche mit jungen Menschen gegeben haben. Die Beiträge von RAN YOUNG werden in diesem Papier vorgestellt. Wir hoffen, dass

notwendigerweise die der Europäischen Kommission wider.

sich diese neuen Perspektiven für schwierige Gespräche als besonders hilfreich für Personen erweisen, die in den Bereichen Jugend, Familie und Gemeinden, Gesundheit und Soziales sowie Bildung arbeiten.

Einleitung

Welche Ratschläge haben Praktiker, die an vorderster Front tätig sind, bereits zum Führen schwieriger Gespräche gegeben? Das RAN YOUNG-Treffen in Schweden bot eine Gelegenheit, es herauszufinden.

RAN YOUNG ist die Jugendplattform des europäischen Radicalisation Awareness Network (RAN), dessen Teilnehmer aus den unterschiedlichsten Bereichen kommen und unterschiedliche Erfahrungen in der Prävention von Radikalisierung besitzen. Die Plattform bringt Aktivisten, Pädagogen, Sozialarbeiter, Vertreter nicht-staatlicher Organisationen, Aktivisten und sogar Personen, die unmittelbare Erfahrungen mit Radikalisierung gemacht haben, zusammen.

Der erste Abschnitt dieses Papiers behandelt das Tabus und deren Auswirkungen auf schwierige Gespräche sowie die Prävention von Radikalisierung. Das Papier befasst sich dann mit den vorhandenen Arbeiten zur Durchführung schwieriger Gespräche und stellt neue Erkenntnisse aus RAN YOUNG zur Verfügung, basierend auf Videos und Rollenspielen.

Das Thema der Tabus

Tabus bilden ein interessantes Konzept im Kontext der Radikalisierung. In jeder Gesellschaft, Kultur und Religion existieren seit jeher Tabus der einen oder anderen Form. Ein Tabu kann definiert werden als ein durch gesellschaftliche oder religiöse Konvention verbotene Handlungsweisen in Bezug auf eine bestimmte Person, einen bestimmten Ort oder eine bestimmte Sache. 1. Frühere RAN-Treffen haben sich mit Tabus und kontroversen Themen für Jugendliche und Sozialarbeiter beschäftigt². RAN YOUNG-Teilnehmer halfen bei der Organisation einer kleineren Sitzung zu der spezifischen Frage: **„Was sind Ihrer Meinung nach die fünf wichtigsten Tabuthemen für junge Menschen?“**

Die Diskussion führte zu einem vielfältigen Spektrum an Antworten und Erkenntnissen von Personen unterschiedlichen Hintergrunds. Aus den vielen Ideen konnten eine Reihe von Schlussfolgerungen gezogen werden:

1. Sexualität – die Natur der eigenen sexuellen Gefühle gegenüber einer anderen Person. Sexualität ist bei jungen Menschen tabu. Die Teilnehmer waren der Meinung, dass Sexualität als Gesprächsthema „normalisiert“ werden muss.

Letztendlich kann das Thema Sexualität ein Faktor dafür sein, dass extremistische Räume existieren – vor allem, wenn junge Menschen nicht dazu erzogen werden, Sexualität als etwas Normales zu sehen, und wenn sie nicht dafür gestärkt wurden, sich gegen Diskriminierung zu wehren.

2. Identität – kann von Extremisten bei der Anwerbung junger Menschen genutzt werden. Es ist auch wichtig, die Rolle der Identität für die Opfer von Extremismus zu beachten. Islamfeindliche und antisemitische Angriffe sind nur zwei Formen des diskriminierungsbasierten gewalttätigen Extremismus. Die eigene Identität kann auch eine Form der Abgrenzung von anderen sein.

¹ <http://www.academypublication.com/issues/past/tpls/vol03/12/23.pdf>

² Themenpapier von RAN YF&C (2018) „Tabus und kontroverse Themen diskutieren“. Es wird 2018 auf der RAN-Webssite https://ec.europa.eu/home-affairs/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network_en veröffentlicht.

Identität nur für exklusive Gruppen

Intersektioneller Feminismus ist in Frankreich neu. Feministische Diskurse waren in Frankreich nur bestimmten Frauen vorbehalten. Wenn Sie über den Hijab sprechen möchten, laden Sie bitte Frauen ein, die ihn tragen, und lassen Sie nicht weiße Männer darüber reden. Geben Sie muslimischen Frauen ein Mitspracherecht. Dies könnte durch Initiativen geschehen, über die die Medien nie berichten. Viele Veranstaltungen wie z. B. Foren wurden organisiert. Alle Arten von Künstlern und Intellektuellen sind dazu eingeladen, miteinander zu sprechen und sich gegenseitig zu stärken. Nicht dazu, zu viktimisieren, sondern dazu, zu stärken. Für sich selbst zu sprechen.

3. Religion – negative Assoziationen mit Religion können dazu führen, dass sich manche Menschen beim Ausüben ihrer Religion unwohl fühlen. Dies wiederum kann die Religion zum Tabu machen. Darüber hinaus haben einige junge Menschen das Gefühl, dass der Glaube an Gott mit einem Stigma einhergeht, sodass sie sich isoliert fühlen. Ständige Angriffe der Gesellschaft – ob in den Nachrichten, in der Schule oder bei politischen Veranstaltungen – führen dazu, dass sich junge Menschen oft gezwungen fühlen, in Bezug auf ihre religiösen Überzeugungen grundsätzlich in Verteidigungsstellung zu gehen. Dieses Klima kann auch dazu führen, dass junge Menschen Religiösem aus dem Weg gehen und Angst haben, ihre Religion offen zu praktizieren. Sie machen sich Sorgen wegen einer möglichen Diskriminierung und darüber, dass sie angegriffen werden könnten.

4. Nicht aufgearbeitete Ereignisse der Vergangenheit – sei es in Bezug auf die eigenen Erfahrungen oder die der Eltern (Generationentrauma) – können auch bei jungen Menschen dazu führen, dass sie sich unwohl fühlen. Ein Generationentrauma kann definiert werden als eine „sekundäre Form des Traumas, das sich aus der Weitergabe traumatischer Erfahrungen von Eltern an ihre Kinder ergibt“. Diese Form des Traumas wird auch als intergenerationelles, transgenerationelles oder sekundäres Trauma bezeichnet. Auslöser können eine Vielzahl von verstörenden Erfahrungen sein, wie z. B. Gräueltaten des Krieges, häusliche Gewalt oder sogar die psychologische Manifestation von Holocausterfahrungen im Leben von Überlebenden. ³ Die RAN YOUNG-Teilnehmer erörterten, wie die Diskussion über Sklaverei und Kolonialismus in Afrika in größeren Gemeinschaften immer noch unterdrückt wird. Dies kann dazu führen, dass sich junge Menschen für schmerzhaft und traumatische Aspekte der Vergangenheit ihrer Gemeinschaft schämen und sich gar in Bezug auf deren Bewältigung allein gelassen fühlen.

5. Psychische Gesundheit – die RAN YOUNG-Teilnehmer waren der Meinung, dass zwischen den Generationen Missverständnisse in Bezug auf psychische Erkrankungen bestehen. Die Generation ihrer Eltern versteht nicht, wie ernst psychische Probleme zu nehmen sind, und verharmlost sie deshalb oft oder sieht sie als etwas an, das ohne professionelle Unterstützung geheilt werden kann. Infolgedessen fühlen sich junge Menschen verloren und sprechen nicht über ernsthafte psychische Probleme.

Bestehende Arbeiten zur Führung schwieriger Gespräche

Für Praktiker, die an vorderster Front tätig sind und schwierige Gespräche mit gefährdeten jungen Menschen führen müssen, liegen bereits Ratschläge vor. Handbücher wie „The contribution of youth work to preventing marginalisation and violent radicalisation“ der Generaldirektion für Bildung und Kultur der Europäischen Kommission wurden 2017 herausgegeben. Es richtet sich an Sozial- und Jugendarbeiter, die mit jungen Menschen arbeiten, insbesondere mit solchen, die

3 Marilyn Doucet & Martin Rovers (2010) Generational Trauma, Attachment, and Spiritual/Religious Interventions, *Journal of Loss and Trauma*, 15:2, 93-105, DOI: [10.1080/15325020903373078](https://doi.org/10.1080/15325020903373078)

radikalisierungsgefährdet sind. Die Toolbox deckt verschiedene Ansätze ab, die dem jeweiligen „Niveau“ der Prävention angepasst sind: allgemeine, gezielte und indizierte Prävention ⁴.

Fachleute für psychische Gesundheit stehen auch vor schwierigen Gesprächen mit ihren Klienten, einschließlich gefährdeter junger Menschen.

Auf nationaler Ebene haben einige Länder, wie z. B. der britische National Health Services (NHS), Schulungsprogramme zur Prävention von Radikalisierung durchgeführt. Radikalisierung ist definiert als der „psychologische Prozess, bei dem gefährdete und/oder anfällige Personen auf kriminelle/terroristische Aktivitäten vorbereitet werden“ ⁵. Die Schulung umfasst Möglichkeiten zum Schutz gefährdeter junger Menschen, das Erkennen von Anzeichen und Symptomen einer Radikalisierung und die Meldung bzw. Weiterverweisung von Fällen.

Auch im Bildungsbereich wurde viel Arbeit geleistet, insbesondere in Bezug auf Gegennarrative und kritisches Denken. Dies ist nicht nur in Bezug auf die Prävention von Radikalisierung hilfreich, sondern auch für das Führen schwieriger Gespräche. RAN EDU hat hier mit einem Beitrag über Fake News, Propaganda und Verschwörungstheorien im Unterricht ⁶ beigetragen, der auch Vorschläge dazu enthielt, wie man mit diesen kontroversen Themen umgehen sollte.

RAN: Führen schwieriger Gespräche

RAN hat drei kurze Videos produziert, die mit einem potenziell explosiven Szenario beginnen, das Politik, Einwanderung und extreme Ansichten umfasst. Die Videos zeigen auch ähnliche Erfahrungen und Empfehlungen ausgewählter Praktiker aus drei Arbeitsgruppen. Unten aufgeführt sind außerdem die eigenen Ideen der RAN YOUNG-Teilnehmer dazu, wie sie mit diesen schwierigen Gesprächen und Ereignissen umgehen sollen.

RAN Youth, families and communities: schwierige Gespräche

Szenario: Ein Teenager beginnt, umgeben von einer Gruppe von Freunden, das Wort „NICHT“ auf ein Poster mit den Worten „Flüchtlinge willkommen“ zu sprühen. Ein Jugendarbeiter sieht, dass etwas nicht stimmt, und wendet sich an den jungen Teenager. Das kurze Video endet damit, dass sich der verwirrte Jugendarbeiter fragt, wie er mit der heiklen Situation umgehen soll.

Empfehlungen von RAN YOUNG

1. Es ist wichtig, zwischen der Handlung selbst und der hinter ihr stehenden politischen Handlung zu unterscheiden und zu trennen. Die Handlung könnte politisch motiviert oder das Ergebnis extremer politischer Ansichten sein – der Junge will vielleicht keine Flüchtlinge in seinem Land, was ein Beweis für fremdenfeindliche und rassistische Ansichten sein könnte. Das schwierige Gespräch mit dem Jugendlichen sollte eine Politisierung der Angelegenheit vermeiden und stattdessen den

Empfehlungen der YF&C- Arbeitsgruppe:

- **Sie sollten die Person weder bestrafen noch ihre Haltung nicht ernst nehmen.**
- **Machen Sie die Person (falls zutreffend) darauf aufmerksam, dass das, was sie tut, gegen das Gesetz verstößt – sprechen Sie über die Folgen des Handelns des Jugendlichen.**
- **Zeigen Sie Interesse und seien Sie respektvoll – so kann der Jugendliche sich als gleichberechtigter Gesprächspartner fühlen.**

⁴ <https://publications.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/0ad09926-a8b1-11e7-837e-01aa75ed71a1/language-de>

⁵ <https://www.england.nhs.uk/ourwork/safeguarding/our-work/prevent>

⁶ https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/about-ran/ran-edu/docs/ran_edu_dealing_fake_news_conspiracy_theories_propaganda_classroom_29-30_11_2017_.pdf

Aspekt der Menschlichkeit in den Vordergrund rücken. Wenn zum Beispiel darauf hingewiesen wird, dass Flüchtlinge Menschen sind und nicht nur ein Konzept, und dass das Graffiti daher echte Menschen verletzt, wird der Entmenschlichung von Flüchtlingen entgegengewirkt.

2. Der Jugendarbeiter sollte eine Beziehung zu den Jugendlichen aufbauen, indem er seine eigene Meinung äußert – das gibt dem Jugendlichen das Vertrauen, ebenfalls eine Meinung zu äußern. Der Ansatz besteht darin, Raum zur Meinungsäußerung zu schaffen, aber auch, der geäußerten Meinung persönliche Erfahrungen und Perspektiven entgegenzusetzen, die auf den Idealen von Gemeinsamkeit und Menschlichkeit beruhen.

3. Nehmen Sie Stellung zu den Handlungen und machen Sie deutlich, dass Sie ein verantwortungsbewusster Erwachsener und eine Fachkraft sind. Es ist wichtig, zu bekräftigen, dass das, was der Teenager tut, falsch ist – Vandalismus ist illegal und falsch.

Do's und Don'ts von RAN YOUNG für RAN Y&FC

Do's	Don'ts
Zeigen Sie dem Jugendlichen den Ort, an dem das Gespräch stattfinden wird, und betonen Sie, dass die Umgebung ein sicherer Ort ist. Dies soll ihnen helfen, sich wohler zu fühlen.	Den Jugendlichen einschüchtern oder in seine Privatsphäre eindringen. Einige RAN YOUNG-Teilnehmer mit Erfahrung in solchen Situationen berichteten, dass sie sich von einigen Jugend- und Sozialarbeitern eingeschüchtert fühlten.
Erklären Sie dem Jugendlichen offen und ehrlich, worum es in dem Gespräch geht, wer Sie sind und welche Zuständigkeit Sie haben.	Geben Sie dem Jugendlichen keine Informationen, die das Gespräch beeinträchtigen könnten. Sagen Sie zum Beispiel nicht direkt: „Deine Eltern haben mir gesagt, dass du gewalttätig warst.“ Das könnte ihn wütend machen und das Gespräch behindern. Die Jugendlichen können dann das Vertrauen in den Sozialarbeiter und/oder den Jugendarbeiter verlieren.

RAN Education: Führen schwieriger Gespräche

Das kurze Video zeigt ein Klassenzimmer, in dem die Lehrkraft versucht, die Schüler nach einem Angriff auf einen Soldaten in der Nähe der Schule zu beruhigen. Das Gespräch wird schnell von einem Schüler unterbrochen, der sagt, dass die einzigen Menschen, die sich unsicher fühlen sollten, Soldaten sind. Das Gespräch beginnt intensiv zu werden und führt dazu, dass sich die Lehrkraft verwirrt, verloren und unbehaglich fühlt.

Empfehlungen der EDU-Arbeitsgruppe

- Konzentrieren Sie sich auf ein Gefühl der Zugehörigkeit und ein gemeinsames Verständnis von Zusammenhalt.
- Bitten Sie die Schüler, sich zu beruhigen.
- Erleichtern Sie das Gespräch, drängen Sie ihnen nicht Ihre eigenen Ansichten auf.
- Betonen Sie die Werte der Schule und den Ethos der Einrichtung, wodurch die Schüler wieder zu einer gemeinsamen Basis zurückfinden.

Empfehlungen von RAN YOUNG

1. Die Lehrkräfte sollten in Debatten und schwierigen Gespräche eine vermittelnde Rolle einnehmen. Die **Ausbildung von Pädagogen** mithilfe vorhandener Toolkits, beispielsweise durch **Extreme Dialogue**, würde praktische Unterstützung bieten.

2. Es ist wichtig, dass die Lehrkräfte in den Debatten **neutral bleiben** – auch wenn ihre politische Meinung oder ihre Ansichten der Meinung des Jugendlichen entgegenstehen.

3. **Stellen Sie Regeln auf und definieren Sie Ziele für die Schaffung eines sicheren Raumes.** Dabei sollte es nicht darum gehen, die Schüler davon zu überzeugen, auf eine bestimmte Weise zu denken, sondern ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Meinungen zu bestimmten Themen auszutauschen. Es ist auch wichtig, dass die Lehrkräfte erklären, dass sich die Meinungen der Schüler ändern können und dass dies nicht negativ bewertet werden sollte.

Do's und Don'ts von RAN YOUNG für RAN EDU

Do's	Don'ts
Zeigen Sie Interesse und nehmen Sie Ihre Schüler ernst. Dies ist ein wesentlicher Bestandteil einer produktiven Sitzung, denn als Moderatoren müssen die Lehrer mit den Schülern zusammenarbeiten. Verwenden Sie Techniken wie „den Anwalt des Teufels spielen“ und hypothetische Szenarien.	Versuchen, die Kontrolle über die Narrative zu übernehmen. Manchmal tun Lehrer dies, ohne es zu merken. Die Lehrer sollten den Schülern immer die Möglichkeit geben, zu sprechen. Die Lehrer sollten in der Lage sein, den Ansichten der Schüler zuzuhören, auch wenn sie beunruhigend sind.
Stellen Sie sicher, dass der Unterrichtsplan eine Gegennarrative beinhaltet. Hierbei handelt es sich um eine Botschaft, die eine positive Alternative zur extremistischen Propaganda bietet. 7	Wütend werden. Dies kann den Zweck des Gesprächs und der Debatte stören. Es ist wichtig, dass die Lehrer ruhig bleiben, auch wenn das Gespräch beleidigend/abwertend wird.

RAN Health and Social Care: schwierige Gespräche

Das Video beginnt mit einem Jungen, der auf eine Psychiaterin wartet. Die Psychiaterin tritt sehr steif auf und beginnt, dem Jugendlichen zu erklären, wer sie ist, warum er hier ist und was sie tun werden. Hierzu gehören auch Informationen zu Vertraulichkeit und Gutachtenerstellung. Zum Schluss sagt der Jugendliche: „Ich bin nur wegen meiner Eltern hier. Ich bin nicht verrückt.“

7 https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2016/08/Impact-of-Counter-Narratives_ONLINE_1.pdf

Empfehlungen der H&SC-Arbeitsgruppe

- Beruhigen Sie und zeigen Sie Empathie
- Versuchen Sie nicht, als Experte für Radikalisierung oder Politik aufzutreten.
- Das Gesprächsumfeld ist wichtig – stellen Sie sicher, dass sich der Jugendliche wohl fühlt.
- Hören Sie zu – lassen Sie den Jugendlichen seine Ansichten erläutern.

Empfehlungen von RAN YOUNG

1. Üblicherweise mögen es junge Menschen nicht, wenn Fachleute ihnen sagen, dass sie verstehen, wie sie sich fühlen. Normalerweise verschließen sie sich dadurch, sodass kein konstruktives Gespräch stattfinden kann. Eine wichtige Voraussetzung für die Prävention und das Führen von Gesprächen ist es, dass Sie **natürlich und authentisch auftreten**. Das bedeutet, in den Gesprächen ehrlich zu sein. Sagen Sie zum Beispiel: „Ich habe so etwas noch nicht selbst erlebt. Aber ich bin hier, um zuzuhören“ statt „Ich verstehe, was du durchmachst“. Die Teilnehmer glauben, dass es dem jungen Menschen leichter fallen wird, sich auf das schwierige Gespräch einzulassen, wenn die Fachkraft natürlich, ehrlich und authentisch bleibt.

2. Im Gespräch mit einem Psychiater treten junge Menschen häufig sehr zaghaft und verlegen auf oder haben das Gefühl, „nicht normal“. Wenn des Eis gebrochen wird, fühlt sich der Patient wohler, was es dem Praktiker erleichtert, sich ein Bild zu machen. Das Eis könnte durch das Erzählen einer Geschichte oder durch eine Aktivität gebrochen und so sichergestellt werden, dass sich der junge Mensch wohl fühlt, bevor das eigentliche Gespräch beginnt.

3. Schließlich sollten die Praktiker einen jeweils unterschiedlichen Hintergrund in Bezug auf **Geschlecht, Rasse und Alter** haben. Ein Teilnehmer verwies auf Belege dafür, dass die Rückfallquote junger Straftäter, die an einer Rehabilitationsmaßnahme teilgenommen haben, niedriger ist, wenn der Mentor, mit dem sie in dem entsprechenden Programm zusammengearbeitet haben, den gleichen kulturellen Hintergrund hat oder aus der gleichen Kultur stammt wie sie selbst⁸. Junge Menschen interagieren gut, wenn der Praktiker ihre Identität versteht, sei es in Bezug auf Geschlecht, Rasse oder Alter. Infolgedessen sind Erfolge wahrscheinlicher, wenn sich die Praktiker mit den jungen Menschen identifizieren. Wenn die Praktiker nicht aus einer gesellschaftlichen Schicht kommen, die der des Jugendlichen ähnlich ist, wäre eine Schulung zur Bildung eines **Kulturbewusstseins** angebracht, die dafür sorgen kann, dass Missverständnisse und Stigmatisierung vermieden werden.

Do's und Don'ts von RAN YOUNG für RAN H&SC

Do's	Don'ts
Es ist wichtig, einem jungen schutzbedürftigen Menschen offene Fragen zu stellen. Geschlossene Fragen können zu „Ja“- oder „Nein“-Antworten führen, während offene Fragen in der Regel zu längeren und interessanteren Antworten führen.	„Falsches Mitgefühl“ zeigen oder sagen „Ich verstehe, was du durchmachst“. Dadurch wird die Situation verharmlost und es kann passieren, dass der Jugendliche sich weigert zu sprechen.

8 <http://www.bureaumhr.nl/vrijkomen-gevangenis-na-detentie.html#forsa-prejob>.

<p>Seien Sie geduldig. Es ist wichtig, dem jungen Menschen Raum und Zeit zum Reden zu lassen. Wird er mit Fragen und Anliegen überschüttet, kann das dazu führen, dass er sich weigert zu sprechen.</p>	<p>Zu viel sprechen – oder Reizfragen stellen; dadurch könnte das Gesprächsklima leiden. Durch den vorherigen Informationsaustausch sollte sichergestellt werden, dass der Psychiater weiß, welche Fragen und Themen sensibel oder problematisch sind. Dies setzt voraus, dass Zusammenarbeit mit den Sicherheitskräften (Lehrer, Sozialarbeiter, Polizei, andere Fachkräfte an vorderster Front) stattfindet.</p>
--	--

Extreme Dialogue

Extreme Dialogue möchte die Resilienz von Jugendlichen gegen Radikalisierung durch eine Reihe von öffentlich zugänglichen Unterrichtsmaterialien und sehr ansprechende Kurzfilme stärken, die kritisches Denken und digitale Kompetenz fördern. Extreme Dialogue ermutigt zu sicheren, konstruktiven Diskussionen über Extremismus und Radikalisierung im Kontext des Schulunterrichts oder der Arbeit innerhalb einer Gemeinschaft und wird im Vereinigten Königreich, in Kanada, Deutschland und Ungarn als Methode eingesetzt.

Schlussfolgerung

Beim Treffen in Stockholm, Schweden, sollten neue Empfehlungen für die Durchführung schwieriger Gespräche erarbeitet werden. In diesem Ex-post-Papier wurden die Ergebnisse des Treffens diskutiert.

Es ist wichtig, dass junge Menschen in die Diskussionen über Präventionsfragen einbezogen werden und Empfehlungen abgeben können. Die RAN YOUNG-Teilnehmer an dem Treffen in Stockholm hatten alle unterschiedliche Hintergründe und kamen aus verschiedenen EU-Ländern, was für ein breites Spektrum von Meinungen und Ansichten sorgte. RAN YOUNG setzt sich aus sehr unterschiedlichen Personen zusammen, wie z. B. Erzieher, Sozialarbeiter, Vertreter von Nichtregierungsorganisationen, Aktivisten und sogar direkt von Radikalisierung betroffene Personen.

Das Treffen und die Workshops führten zu neuen Perspektiven durch den Einsatz von Kreativität sowie zu Diskussionen über unterschiedliche Erfahrungen und Perspektiven bei schwierigen Gesprächen.

Ein RAN YOUNG-Teilnehmer erklärte der Gruppe, dass er einige jüngere Menschen (12-16 Jahre) in Schweden nach Tabus gefragt habe. Die Reaktionen der Jugendlichen entsprachen jenen, die von RAN YOUNG zusammengefasst wurden. Dies deutet darauf hin, dass die Ideen und Meinungen von RAN YOUNG wahrscheinlich repräsentativ für die Ideen und Meinungen junger Menschen im Allgemeinen sind.

9 <http://extremedialogue.org/about/>

ANHÄNGE

1. <http://extremedialogue.org/about/>
2. <http://www.academypublication.com/issues/past/tpls/vol03/12/23.pdf>.
3. <http://www.bureaumhr.nl/vrijkomen-gevangenis-na-detentie.html#forsa-prejob>.
4. <https://publications.europa.eu/en/publication-detail/-/publication/0ad09926-a8b1-11e7-837e-01aa75ed71a1/language-de>
5. <https://www.england.nhs.uk/ourwork/safeguarding/our-work/prevent>
6. https://www.isdglobal.org/wp-content/uploads/2016/08/Impact-of-Counter-Narratives_ONLINE_1.pdf
7. Marilyn Doucet & Martin Rovers (2010). Generational Trauma, Attachment, and Spiritual/Religious Interventions, Journal of Loss and Trauma, 15:2, 93-105, DOI: [10.1080/15325020903373078](https://doi.org/10.1080/15325020903373078)
8. Themenpapier von RAN YF&C (2018), „Tabus und kontroverse Themen diskutieren“ (ab 2018 auf der RAN-Website verfügbar)
9. https://ec.europa.eu/home-affairs/what-we-do/networks/radicalisation_awareness_network/ran-calendar_en